Korrespondenzen.

Aus Saskatchewan

Verigin. — Nun scheint es endlich wieder einmal Frühjahr zu werden. Der Schnee verschwindet schnell und die Farmer fangen mit der Feldarbeit an. Die Geschäfte gehen hier nicht schlecht; es ist nicht gerade zum Reichwerden, aber verhungern braucht man auch nicht. Am 1. April zogen von hier 600 Doukhoborzen auf Befehl ihres Karpo Petro Verigin nach British Columbia. Wir haben nicht viel verloren, da die Doukhoborzen Gemeinde doch nichts mit der Außenwelt zu tun hatte.

Soeben lese ich wieder in der Zeitung der Kapitalisten, dem „Nordwesten" über den sogenannten deutsch-canad. Nationalbund und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieses ein großartiger Schwindel der Konservativen in Winnipeg ist. Darum hat man auch ein für die englischen konservativen Partei-Geister geeignetes, sogenanntes deutsches Blatt als Bundesorgan genommen. Es ist allgemein bekannt, daß, seit die Tante in Winnipeg ihr Kleid, wollte sagen ihre Meinung, gewechselt hat, sich Hunderte von ehrlichen, rechtschaffenen Deutschen gezwungen gesehen haben, das Blatt abzubestellen. Damit sich das Ding aber doch noch bezahle, haben es Bob Rogers und Konsorten für notwendig befunden, auch etwas zu tun. Um nun wieder Leser zu gewinnen, hat man mit einigen deutschen Draufgängern einen Plan ausgearbeitet, um womöglich die „Dutchmen" zu beschwindeln, und will unter dem Mantel des deutsch-canadischen Nationalbundes für die Zeitung und die Konservativen Propaganda machen. Aber man hat natürlich wie immer die Rechnung ohne den Wirt, d. h. das deutsche Publikum gemacht. Wir haben ja schon längst den Blödsinn erkannt, und man müßte ja blind oder wohl verrückt sein, wenn man aus den Artikeln des Kapitalisten-Blattes nicht ersehen könnte, daß der sogenannte deutsch-canadische Nationalbund in Wirklichkeit der **„Roblin-Rogers deutsche Bauernfänger-Bund"** heißen sollte. Die Konservativen in Manitoba können es nun einmal nicht helfen, im Trüben zu fischen. Ihr deutschen Mitbürger, laßt Euch nicht von solchen Faxenmachern an der Nase herumführen, zeigt den Helden in Winnipeg, daß man Euch nicht fangen kann, zeigt der Tante in Winnipeg, daß ihr nicht an ihrer Krankheit, der Sinnesänderung, leidet. Laßt den „Nordwesten" nur tüchtig sein konservatives Horn blasen, umsonst tut er es ja doch nicht. Der Zar von Manitoba bezahlt ja dafür. Ich würde dem Bund den Vorschlag machen, alle seine Kräfte daran zu setzen, um zu verhindern, daß man 35 Millionen von canadischer Seite besteuert, um das gewaltige deutsche Reich zu vernichten; denn wer will bestreiten, daß Borden's sogenannte Schenkung nur zu dem Zweck gemacht wird, um England in den Stand zu setzen, Deutschland zu zerschmettern! O, Ihr armseligen Stümper, die Ihr Euch Deutsche nennt und eine Zeitung unterstützt, die diesen Geist des Deutschenhasses unterstützt. Der „Nordwesten" sollte sich vor einem Manne, dessen Muttersprache französisch ist, schämen. Dieser Mann sagt, es ist nicht nötig, Geld zur Vernichtung der Deutschen nach England zu schicken, denn es giebt gar keine „deutsche Gefahr." Laßt uns unser Geld in Canada behalten. Ja, der alte, ehrwürdige und erprobte Staatsmann und Freund der Deutschen sagt uns: Deutschland denkt nicht an Krieg mit England, wir wollen unser Geld behalten. Und Sir Wilfrid hat recht. Was sagt aber nun das deutsche Bundesblatt? Es nimmt für jene Deutschenfresser die Partei, die bereit sind, 35 Millionen zur Vernichtung des deutschen Weltreiches beizusteuern. Sage nun, lieber deutscher Mitbürger, kannst du da noch länger die Tante in Winnipeg mit Deinem Dollar oder 1½ Dollar unterstützen? Was bedeutet eigentlich eine solche Schenkung an England für die Deutschen in Eurem alten Vaterlande? Bedeutet sie nicht eine Extrasteuer für den deutschen Landmann, Arbeiter und alle andern! Denn Deutschland muß eben mit England Schritt halten, und je größer letzteres seine Flotte macht, um so mehr muß auch Deutschland für die seinige herausrücken. Und der liebe „Nordwesten" hilft halt fleißig mit, den deutschen Reichsbürger mit Steuern zu belasten, und zum Hohn gründet er jetzt noch einen Helfers-Verein und nennt ihn „Deutsch-canadischer Nationalbund." Unerhört, lieber Leser, aber wahr! Ich fordere jeden deutschen Leser und Korrespondenten des „Courier", besonders unsern tapfern, alten Haudegen in Quinton, den Herrn Wehrens, auf, ihre Meinung über den deutsch-canadischen Nationalbund und die Borden'sche Schenkung an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen. Das Recht siegt am Schluße doch.

Zum Schluß noch einen Gruß an meinen alten Freund, den Herrn Pastor F. Klemm in Yorkton. Ueber seine letzte Korrespondenz im „Courier" habe ich mich riesig gefreut und auch darüber, daß er trotz seiner geistlichen Arbeit doch immer noch Zeit findet, an den „Courier" zu schreiben. Schreibe nur fleißig weiter, Bruder Klemm!

Mit Gruß an den Redakteur und alle Leser

James Z. Walter

Neudorf. — „Man kann den Erfolg einer Arbeit nicht immer sogleich auf dem Erntewagen heimfahren." Ein Beweis für diese Aussprache findet man in der Geschichte der lutherischen Dreieinigkeits-Gemeinde der Missouri Synode zu Neudorf, Sask. Diese Gemeinde wurde im Jahre 1895 gegründet, und obwohl sie auf einen fruchtbaren Boden gepflanzt worden war, so brachte sie doch wenig Frucht bis zu Anfang dieses Jahres. Während dieser ganzen Zeit wurde sie im Wachsen gestört. Aber endlich, nach einem Zeitraum von 17 Jahren, ist es ihr doch gelungen, sich als eine starke, gesunde Pflanze zu zeigen, die sich jetzt in einem blühenden Zustande befindet. Die Gemeinde wächst von Tag zu Tag; hat sich zu Anfang dieses Jahres incorporieren lassen, und steht jetzt im Begriff, ihren eigenen Pastor zu berufen.

Am Sonntag, den 6. April, wurden folgende Kinder konfirmiert: Mathilda Armbruster, Margaretha Staats, Philipp Armbruster, Heinrich Hauser, Michael Armbruster und Jacob Hauser. Man konnte sehen, daß die Kinder einen recht guten Unterricht im Katechismus genossen hatten. Auch hielt Pastor C. Wetzstein eine zu Herzen gehende Rede über 1. Joh. 2—28, worauf die Kinder das wunderschöne Lied sangen: „Bei dir Jesu, will ich bleiben."

So wie vermeldet worden ist, soll der nächste Gottesdienst am 20. April Vormittags um 11 Uhr stattfinden. Wir wollen hoffen, daß die Wege bis dahin besser sind wir wieder alle zum Gottesdienst gehen können und uns nicht ein Unglück auf deg Wege begegne, wie unsern Freund Friedrich Gattinger. Am letzten Sonntag war er auch mit seiner ganzen Familie auf dem Wege zur Kirche, als er plötzlich mit seinem Fuhrwerk in eine solche Schneemasse hinein geriet, daß er nicht heraus konnte. Schließlich brach ihm noch die Buggy-Deichsel ab, und er sah sich genötigt umzukehren.

In der Nacht von Sonntag auf Montag hatten wir in dieser Gegend wiederum 3 Zoll Schnee. Er hat am Samstag seine Car geladen, und zieht nach Battleford auf seine Heimstätte. Herr Ludwig Lützaberger will uns auch verlassen und nach Vernon, B. C. ziehen.

Mit Gruß,

Ein Leser.

„Fortschritt, Stillstand, Rückgang."

Farmers Inkorporative Elevator.

In letzter Zeit habe ich auch in dieser, für den Farmer so wichtigen Sache, die Gelegenheit wahrgenommen, Informationen von den einzelnen bestehenden Farmer-Organisationen einzuziehen und bringe diese im Interesse der noch Unbeteiligten zur Veröffentlichung. Gleich dem Minister für Landwirtschaft muß auch ich, wenn man die Sache vom richtigen Standpunkt aus betrachtet, zugeben, daß eine Corporation, resp. Corporativ-Unternehmen stets noch zum Segen aller Beteiligten war. Aus diesem Grunde fühle ich mich von dem Wunsche durchdrungen, zumal ich für die Farmerinteressen strebe und hinwirke, mit meinen Landsleuten einen geistigen Austausch hierüber zu wechseln. Den meisten Farmern, resp. Ansiedlern, fehlte bisher die Gelegenheit, sich näher hierüber zu besprechen. Die Zeit ist nun günstig und die beste Gelegenheit hierfür rückt immer mehr und mehr in den Vordergrund. Neue Bahnlinien werden ausgebaut, neue Städte und Ortschaften sind im Entstehen. Bessere Verkehrswege werden geschaffen, und dieses Vorwärtsstreben sogten sich nun diejenigen Farmergruppen, die den Vorteil haben, unmittelbar an den neuen Bahnlinien zu wohnen, zu Nutze zu machen, eine Corporation zu bilden und ihre eigene Geschäfte als Getreide-Verkauf, Aufkauf von Lebensmitteln usw. zu führen. Dieses ist ein wichtiger und nicht zu unterschätzender Faktor hinsichtlich des Vorwärtskommens, und indem der Farmer seinen vollen Preis für seine Produkte sich selbst sichert. Schon jetzt fangen die Privatunternehmer an, sich an allen Stationen einen Platz zwecks Aufbau eines Elevators zu sichern. Und ich bin sicher, daß binnen kurzem und im Laufe des Sommers solche Zwickmühlen für den Farmer wie Pilze aus der Erde gestampft werden. Der Farmer muß, ob er will oder nicht, sich in diese Zwickmühle begeben und das nehmen, was ihm die Herrn Elevatorleute gutwillig in die Hände drücken. Dieses können aber die Farmer verhindern, indem sie sich in Gruppen zusammenschließen und eine eigene Farmer-Corporative mit gleichen Rechten für alle bilden. Weit mehr noch, sie können für sich selbst einen Freibrief erzwingen und ihre eigenen Einkäufe und Verkäufe selbst besorgen. Durch dieses Vorgehen, muß in erster Linie der Mittelmann und zweitens der Spekulant, welche doch in der heutigen modernen Zeit die Blutsauger darstellen, das Feld räumen. Er hat da, wo die Farmer ihre Corporation haben, nichts verloren und wird auch wenig Gelegenheit finden, den Farmer zu rupfen. Der Farmer kann dann den Profit, welcher so lange in die Taschen der Mittelmänner floß, selbst einstecken. Haben die Farmer ihren eigenen „Farmer Incorporative Elevator" so werden sie einen fühlbaren Fortschritt merken und diese Tatsache ist unumstößlich und ein Beweis dafür, daß die Farmer jetzt unbedingt zusammengehen müssen, um sich ihrer Haut für die Zukunft zu wehren. Nun wird sich die Frage von selbst stellen, wie können wir, da doch die meisten von uns Neulinge in solchen Dingen sind und so wenig wissen wie ein neugeborenes Kind, dieses bewerkstelligen. Doch dieses ist das Wenigste, was hindert, eine Corporation zu bilden. In erster Linie sucht man eine moralische Unterstützung von Seiten des Landwirtschafts Ministers zu erlangen. Von hier aus erhält man Information und alle nötigen Grundlagen, die ein Zusammengehen rechtfertigen. Hat man nun diese erhalten, so muß eine Versammlung einberufen werden, um das Interesse für ein solches Unternehmen zu wecken. Möglichst viel Teilnehmer sollten sich einfinden und dahin streben, eine Einigkeit zu erzielen, welche eine Corporation in sich bringt. Hat man dieses Ziel erreicht, so ist schon ein gut Stück Vorwärts getan. Vor der Hand müßte man ein provisorisches Komite oder Vorstand erwählt werden, das den weiteren Ausbau dieses Unternehmens in die Hand nimmt. Hierzu gehört auszufinden, wie hoch sich der Preis für einen solchen Elevator beläuft. Wo man die Maschinerie, das Holz usw. billig und dennoch gut kaufen kann; ebenso muß der bezügliche Platz für Aufstellung von der betreffenden Eisenbahngesellschaft gesichert sein. Letzteren kann man, wenn man stichhaltige Gründe beifügt, meistens auf eine gewisse Zeitdauer hinaus unentgeltlich erhalten. Ist nun dieses alles soweit klar und ersichtlich, schreitet man weiter, indem man die Aufbringung der nötigen Gelder hierzu besorgt. Ein jeder Farmer sollte möglichst sich als Anteilnehmer beteiligen. Es müssen Anteilscheine von höchstens $5 das Stück verausgabt werden. Ein jeder Farmer kann solche kaufen, aber nicht mehr als 20—$100. Reicht das Geld nun nicht aus, so kann die Bank oder ein Loankompagnie, d. h. wenn das Unternehmen gesichert und incorporiert worden ist, eintreten. Man kann ein Darlehen auf eine bestimmte Zeit aufnehmen zu möglichst niedrigen Zinsfuß. Hat man dieses, so kann man an die Vollendung des Baues schreiten. Ist der Bau vollendet, kann man trotzdem neue Anteilscheine verausgaben, die man dann dazu verwendet, das geborgte Kapital abzutragen, oder einen Fond eröffnet um kleinere Geschäfte zu unternehmen. Jetzt handelt es sich zunächst darum, tüchtige Beamte in den Vorstand zu wählen, ebenso die richtigen Leute in den Farmer Incorporative Elevator zu bekommen. Der Elevator kauft nun alles Getreide für den jeweiligen Marktpreis auf. Ist nicht genügend Kapital vorhanden, so heißt es systematisch vorgehen. Es kann in diesem Falle erst ein Drittel an den Buschel ausgezahlt werden; ist die Frucht verkauft, so wird der Rest von zwei Drittel gezahlt. Der erzielte Ueberschuß verbleibt bis zu Jahresschluß in der Kasse um eventl. dem geborgten Kapital zwecks Tilgung zu dienen. Auch können im gegebenen Falle, wenn günstige Profite zu verzeichnen sind, eine kleine Dividende an die Anteilscheininhaber verteilt werden. Neben diesem Geschäft kann denn auch der Elevator Geschäfte dahin unternehmen, indem er Einkäufe für die Farmer für Lebensmittel besorgt und diese an letztere gegen einen geringen Aufschlag, um die Fracht usw. Kosten zu decken, abgiebt. — Ist im ersten Jahre kein großer Ueberschuß erzielt, weil ja noch Schulden vorhanden und diese in erster Linie abgetragen werden müssen, so hebt sich das Unternehmen schon im zweiten Geschäftsjahr besser. Jedenfalls ist ein solches Unternehmen Nutzbringend für jeden einzelnen. Allerdings gehören auch hierzu Umsicht und Energie und ein guter Wille. — Spekulationen dürfen nicht unternommen werden, sondern man müßte sich mit wenigem Profit begnügen. Ein sicherer und reeller Weg bringt immer Segen, und große Verluste bei solchen Vorgehen gehören zu den unbekannten Dingen. Der Farmer ist zufrieden, wenn er seinen vollen Preis erhält. Seit Jahren bestehen solche Farmer Elevatoren an allen Bahnlinien und noch immer haben diese Resultate aufzuweisen. Sie begnügen sich eben mit geringem Profit und ihre Existenz ist eine sichere und bleibende. Auch hier in unserer Kolonie Happyland wäre so eine korporative Vereinigung angebracht und die Gelegenheit jetzt geradezu günstig. Die Bahnstrecke wird diesen Sommer fertig und was hindert es nun, den Plan aufzunehmen und ihn zu verwirklichen. Gerade unsere Farmer hier sind gezwungen, sich dem Mittelmann in die Hände zu geben, und alle können ein Liedchen hiervon in allen Tonarten singen. Es wäre nur zu wünschen und zu hoffen, daß sich hier einige beherzte Farmer aufrafften und die Sache weiterführten. Unsere Ansiedlung ist eine starke und es deshalb gerade hier ein leichtes Unterfangen sein, eine Corporative Farmer-Union zu bilden. Dieses müßte allerdings bald geschehen, ehe anderweitige Unternehmen in spekulativer Hinsicht erstehen. Auch hier gilt das Wort „Fortschritt, Stillstand oder Rückgang."

Hoffentlich hören wir bald auch hiervon von unsern Deutschen.

Grüßend

Rudolph P. Brauss.

Guernsey. — Wir haben hier noch viel Schnee und wenn es mit dem Tauwetter so weiter geht, wird wohl im Juli der Schnee ganz fort sein und da wird es wohl von neuem anfangen zu frieren. Na, wir sind dies ja hier schon gewöhnt, da wir ja so nahe am Nordpol sind. Vor zwei Jahren hatten wir im Juni und Juli dreimal Frost und wenn dies nicht kommt, dann ist es entweder zu trocken, oder es ist zu viel Regen, sodaß die Frucht auf dem Felde verfault. Und das nennen die Leute dann ein Paradies. Ueberhaupt habe ich schon ausgefunden, daß in diesem Lande nicht alles so ist, wie es immer beschrieben wird. Man sagt, hier sind gute Gesetze die den Farmer beschützen, sodaß er immer vorwärts kommen kann. Na, mit diesem Schutze ist es hier aber schlimm bestellt, wenn der Sheriff einem Farmer alles wegnehmen kann, so daß er über den langen harten Winter nichts zu essen und nichts zu feuern hat. Und der Preis für das Getreide. Das ist ja die reinste Räuberei. Neulich fuhr ich mit meinem Nachbar nach Watrous und begegneten wir einem Engländer mit einer Fuhre prachtvollen Weizen. Ich bemerkte noch, das dies der schönste Weizen wäre, den ich noch gesehen habe und meine das dies wohl No. 1 sein müsse. Darauf wurde mir zur Antwort, daß es als No. 3 gekauft würde und er 55 Cents per Buschel erhalte. Es ist doch wahrhaftig eine Schande wie es mit dem Farmer getrieben wird. Man zieht ihm ja die Haut bei lebendigem Leibe ab. Was ist denn das überhaupt für eine Wirtschaft hier. Vom Sheriff sieht man auch kein Geld für das Getreide das von ihm verkauft wurde. Nicht einmal die Drescher die er gemietet um das Getreide zu dreschen, haben ihren Lohn bis jetzt erhalten. Das läßt ja tief blicken. Die konservative Regierung in Ottawa sollte lieber darauf achten, da sder Farmer sein Recht erhält und nicht noch versuchen 35 Millionen Dollar aus ihm herauszuziehen. Aber darauf wird ja keine Rücksicht genommen und wenn auch tausende von Farmern am Rande des Ruins stehen. Die Verhältnisse sind hier schlechter als man glaubt. Anstatt Schulden abzahlen zu können, müssen die Farmer jedes Jahr noch neue dazu machen, und zu all diesem will man aus dem Farmer pressen. Canada weiß sich selbst ja bald keinen Rat mehr und da soll es noch 35 Millionen Dollar heraus England noch mit einer Flotte Kriegsschiffe aushelfen. Das ist beinahe so als wenn jemand auf seiner Farm eine Herde Vieh hat und sich einen Hirten dazu mietet, den er dann in die Stadt stellt um das Vieh auf der Farm zu beaufsichtigen. Wenn man die 35 Millionen Dollar den Farmern borgen würde, dann hätte man wirklich ein gutes Werk getan. Aber soviel Einsehen haben die Herren ja nicht, daß es besser wäre dem Farmer zu helfen, damit das Land bearbeitet wird, denn es liegen doch noch viele tausende Acker brach, die wegen Mangels an Geld nicht aufgebrochen werden können. Wie mancher würde gern Land aufnehmen, kann es aber nicht tun, weil alles so furchtbar teuer ist und die Maschinen Kompagnien ja den Farmer zu sehr aussaugen. Erst quälen sie die Farmer daß sie die Maschinen kaufen sollen und nachher geben sie nichts mehr um ihn, bezahlt werden muß es teuer und mit noch höheren Zinsen. Dann saugen sie ihm den letzten Blutstropfen aus. Wenn nicht bald eine bessere Kontrolle über diese Bluthunde gesetzt wird, dann wird es Canada noch schlecht gehen. Wenn der Farmer auf sein Land noch jedes Jahr mehr Geld aufnehmen muß und hohe Zinsen dafür bezahlen, wäre es nicht ratsamer, wenn die 35 Millionen zu guten Bedingungen und mäßigen Zinsen an die Farmer ausgeliehen würden? Es muß bald etwas für die Farmer hier getan werden, sonst ziehen viele hinweg aus diesem gelobten Lande und was soll dann aus dem Lande werden?

Noch einen schönen Gruß von einem ausgesaugten

Courier-Leser.

Kronau. — In No: 22 las ich einen Bericht von Klosterdorf, Rußland, dessen Schreiber mein Cousin Peter Rieberger war, und der auch mich grüßen ließ. Ja lieber Freund uns geht es auch so wie Dir. Einen Bericht aus der alten Heimat lesen wir immer gerne und so will ich denn auch mal von hier einiges berichten. Zunächst einen Gruß an alle alten Freunde und diene es ihnen zur Nachricht, daß es uns Klosterdorfern auch hier ganz gut geht, sogar viel besser als in der alten Heimat. Die ersten Auswanderer haben hier alle schöne Häuser, sind sozusagen reiche Leute und führen ein gutes Leben. Natürlich ist es uns nicht immerso gegangen, aber mit der Zeit ist es besser geworden und wir sind jetzt gute Bürger unserer

Große Geldsummen

im Hause zu behalten ist gefährlich. Dies ist nicht notwendig, wenn Sie ein — Checking-Konto haben bei der —

DOMINION TRUST COMP'Y

Unsere Compano gewährt Ihnen allen Schutz, welchen Sie brauchen, und bietet Ihnen gleichzeitig den Vorteil, dores Geld jederzeit bekommen zu können.

Vier pCt. Zinsen

zahlen wir. Halten Sie Ihre Gelder bei uns deponiert. Kein Risiko.

Dominion Trust Company

Geo. P. Gamble, Mgr. Regina Zweig

Kapital $5,000,000.00
Trusteeships ... $25,308,000.00

Phone 1178 Phone 1178

Gelähmt und konnte nicht gehen

„Fruit-a-tives" stellten Kaufmann in New Brunswick wieder völlig her

Herr Alva Phillips.

Bristol, N. B., 25. Juli, 1911. — „Ich kann nicht genug zu Gunsten von „Fruit-a-tives" sagen, da es mein Leben gerettet und meine Gesundheit wiederhergestellt hat, als ich alle Hoffnung aufgegeben hatte und die Aerzte nichts mehr für mich tun konnten. Ich hatte im März 1910 einen Schlaganfall und durch diesen konnte ich nicht mehr gehen oder mir selbst helfen, und ich litt fürchterlich an Verstopfung. Nichts konnte mir helfen und ich fühlte mich schrecklich unglücklich. Endlich nahm ich „Fruit-a-tives" für die Verstopfung und dies heilte nicht nur diese, sondern diese Frucht-Medizin stärkte allmählich die Nerven und heilte wirklich die Lähmung. Durch den Gebrauch von „Fruit-a-tives" wurde ich immer stärker bis mich die Schwäche und Lähmung ganz verließ. Ich bin nun wieder gesund und bin jeden Tag und den ganzen Tag im Laden."

Alva Phillips.

„Fruit-a-tives" ist das einzige Heilmittel in der Welt das von Fruchtsäften und Stärkungsmitteln gemacht ist. 50c die Schachtel, 6 für $2.50. Probe 25c. Bei allen Händlern oder nach Empfang des Preises postfrei von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

Bedeutende McCormick Eigenschaften

Siebzigjährige Erfahrung im Bau einer Maschine, bringt dieselbe der Vollkommenheit näher. Aber die lange Zeit die zum studieren der Maschine gebraucht wurde, brachte auch deren starke Punkte zum Vorschein, welches den Fabrikaten ermöglichte, verschiedene Teile so umzuändern, um die Maschine wirksam und zufriedenstellend zu machen. An einem McCormick Binder giebt es eine Anzahl solcher Eigenschaften, und dieselben versichern eine vollständige Ernte des Getreides, mag es nun kurz, lang, stehend, liegend, verworren oder voll Unterwuchs sein.

Für westcanadische Felder

ist der McCormick Binder mit einem beweglichen Elevator ausgestattet, welcher verschiedene Quantitäten Getreide ohne Schwierigkeiten handhabt. Der dritte Packer hilft in der Handhabung des Getreides, welches sehr kurz oder voller Unterwuchs ist. Der verbesserte Knüpfer hat nur zwei bewegliche Teile. Die Schutzplatten sind fast eben mit der Plattform-Leinwand, so keinen Rand lassend, wo sich kurzes Getreide anhäufen könnte. Die Haspel kann sehr niedrig gesetzt werden.

Dieser und anderer Gründe wegen, ist der McCormick Binder in den West-Canadischen Feldern sehr wirksam. Für volle Informationen sehen Sie den lokalen I. H. C. Agenten, oder schreibe Sie an die nächste Zweigoffice.

International Harvester Company of Canada, Ltd

WESTERN BRANCH HOUSES

Brandon, Man.; Calgary, Alta.; Edmonton, Alta.; Estevan, Sask.; Lethbridge, Alta.; North Battleford, Sask.; Regina, Sask.; Saskatoon, Sask.; Winnipeg, Man.; Yorkton, Sask.

These machines are built at Hamilton, Ont.

C. Rink, Notar — Toma McRadu

Wir haben jetzt wieder zu verkaufen:

Mehrere gute Lots

zu $300.00 und aufwärts

.... Wenden Sie sich an die ....

Rink-Toma Land Company, Regina, Sask.

1607 Elfte Ave. — Telephon: 775

Grundeigentum in Regina, Sask.

ist eine Kapitalsanlage, welche für Sie Geld machen wird. Wir können Ihnen Auskunft über irgend welches Grundeigentum in Regina geben. Wir haben Wohnhäuser, Plätze, Fabrikplätze und Subdivisionen zu verkaufen. Schreibt uns um Grundeigentumspreise in Regina.

Anderson, Lunney & Co. -:- Regina, Sask.

Ihre Bestellungen für

Weine, Liköre und Biere

werden prompt erledigt. Wir haben die besten Whiskys, Liköre, Rums, Cognacs, canadische und ausländische Weine, Biere usw., welche auf dem Markte zu haben sind.

Unser Motto lautet: Qualität in allem.

Postbestellungen nach allen Teilen der Provinz versandt. — Adresse:

JULIUS MÜLLER, REGINA, SASK.

Toronto St, u. 10. Ave. — Phone 1706

Das Haus der Qualität

HUCK & LEBOLDUS

Vibank, Sask.

Den Farmern von nah und fern hierdurch die ergebene Mitteilung, daß wir zwei Waggonladungen

Farmgerätschaften

erhalten haben und dadurch in der Lage sind, allen diesbezüglichen Anforderungen zu entsprechen. Unter anderem empfehlen wir angelegentlichst:

Deering- und Cockshutt-Drills
Cockshutt-, Oliver-, Great West- und Emerson-Pflüge

Reichhaltige Auswahl in Landwalzen
Hero & Winner Putzmühlen
usw. usw. usw.

Bevor Sie Ihre landwirtschaftlichen Maschinen kaufen, besichtigen Sie gefälligst erst unser reichhaltiges Lager.